



WILDHEXE

CHIMÄRAS RACHE

LENE
KAABERBØL

HANSER

»Unter die kalte Dusche«, befahl Mama. »Clara, komm schon. Sofort.«

Sie ließ mir über eine Viertelstunde lang kaltes Wasser über die Beine laufen. Es tat noch immer weh, und die größten Flecken verschwanden nicht ganz, aber es half. Mama strich mir Brandsalbe auf und das half noch mehr.

»Die Lasagne ...«, sagte ich.

»Denk nicht an die Lasagne«, sagte Mama.

»Aber ... das Abendessen.«

»Hast du Hunger, Schatz?«

»Ja. Ein bisschen.« Oder sogar sehr. Der Winterhunger der Schlange schien noch immer in meinen Eingeweiden zu wühlen.

Sie lächelte. »Dann kann es ja doch nicht ganz so schlimm um dich stehen. Wir lassen eine Pizza kommen. Den Salat haben wir ja noch ...«

5 BLUTGERUCH



Und du bist also eine Schlange geworden?«, fragte Oscar am nächsten Tag, als ich ihm die Sache zu erklären versuchte.

»Nein«, sagte ich. »Es kam mir bloß so vor. Es war total seltsam. Keine Arme, keine Beine, ich konnte nur auf dem Bauch kriechen ...«

»Witzig«, sagte er. »Das würde ich auch gern mal probieren.«

Mir schauderte ein bisschen. »Nein, das würdest du nicht«, sagte ich. »Nicht ... da jedenfalls nicht.«

»Warum nicht?«

»Weil da etwas nicht stimmt. Da ist eine ... tote Stelle. Und Tiere, die in ihre Nähe kommen, sterben.«

»Ist die Schlange denn tot?«

»Das weiß ich nicht. Mir ist die Lasagneschüssel hingefallen, ehe ich die Stelle erreicht hatte. Oder ehe die Schlange dort angekommen war.«

»Aber du glaubst, dass sie tot ist?«

Ich rieb mir den Arm. Die Gänsehaut wollte einfach nicht verschwinden.

»Es war genauso wie mit dem Spatz. Ganz genauso. Und Tante Isa sagt, dass es nicht nur ein Traum ist.«

Auf dem Schulhof wimmelte es von johlenden Kindern. Normalerweise bemerkte ich den Lärm gar nicht, aber an diesem Tag kam er mir auf irgendeine Weise lauter vor als sonst, das Licht war schärfer, und die Frühlingsluft schien meine Haut stärker zu berühren, meine arme Menschenhaut, die weder Fell noch Federn oder Schuppen hatte.

»Ach, wie gern würde ich das auch können. Wie hast du das noch genannt?«

»Wildreise.«

»Na ja. Du hast einfach Schwein.«

Mir kam das überhaupt nicht so vor, und ich konnte nicht begreifen, wieso er nicht kapierte, wie schrecklich das war.

»Ich kann das ja nicht selbst entscheiden«, sagte ich. »Es ... es überkommt mich einfach. Ich habe noch immer rote Flecken von der heißen Lasagne an den Beinen.«

Das Letzte schien dann doch etwas Eindruck zu machen.

»Na ja. Natürlich ist das nicht so toll. Und wenn, wenn es passiert, wenn du gerade mit dem Rad zur Schule fährst? Und dann kommt ein Bus oder so. Peng.«

Ich schnitt eine Grimasse.

»Könntest du bitte über etwas anderes reden?«, fragte ich.

»Ja, schon. Ich mein ja bloß.«

»Und damit kannst du auch aufhören.«

»Clara - bist du heute nicht ein bisschen schlecht gelaunt?«

Ich blieb mitten auf dem Schulhof stehen, verschränkte die Arme und gab mir alle Mühe, ihn in Grund und Boden zu starren.

»Hast du Lust, eine Schlange zu werden?«, fragte ich. »Ich kann nämlich gern Tante Isa fragen.«

Aber nicht einmal das machte wirklich Eindruck auf ihn.

»Ehrlich?«, fragte er begeistert. »Das wäre einfach supertoll.«

Ich gab auf.

»Du bist hoffnungslos«, sagte ich und steuerte den Fahrradschuppen an.

Dort standen jede Menge Leute, aus meiner eigenen Klasse und aus Oscars, und sie wollten durchaus nicht sofort nach Hause oder zur Schulfreizeit, sondern blieben hängen und kicherten herum, in Paaren und kleinen Gruppen, und man hätte schon sehr blöd sein müssen, um nicht zu durchschauen, dass sie irgendetwas vorhatten.

Ich ging im Zickzack durch sie hindurch zum Fahrradschuppen. Mein neues fünfgängiges hellblaues Rad, das ich zu Weihnachten bekommen

hatte, war verschwunden. Dort, wo es gestanden hatte, fand ich einen Besen. Also so einen altmodischen Hexenbesen, wo ein Bund Birkenzweige an einen Stock gebunden ist. Er sah ziemlich selbst gemacht aus.

»Hast du nicht gesagt, dass du dringend nach Hause musst?«, fragte Josefine κ. »Und jetzt geht es ein bisschen schneller ...«

Es war kein verstohlenes Kichern mehr, die meisten lachten jetzt ganz laut.

Meine Wangen wurden heiß.

»Ja, von mir aus, toller Witz«, sagte ich. »Ha, ha, ha. Wo ist mein Rad?«

»Wie wäre es mit einer kleinen Ehrenrunde?«, das war Markus, der witzig sein wollte. »Ich hab noch nie eine echte fliegende Hexe gesehen.«

»Lass sie in Ruhe«, sagte Oscar. »Das ist überhaupt nicht witzig.«

»Ich möchte jetzt mein Fahrrad. Sofort.« Ich versuchte wirklich, gelassen zu bleiben, aber leicht fiel mir das nicht.

Und dann bemerkte ich plötzlich etwas – ein seltsames Gefühl im Körper, ein Rascheln von Federn, ein Zittern in langen starken Krallen ...

Nein!

Mit großer Mühe schüttelte ich ... was immer es war ... ab. Nicht jetzt. Nicht hier. Und eigentlich überhaupt nicht.

Doch genau da packte mich jemand von hinten um die Taille und hob mich hoch, sodass meine Füße den Boden nicht mehr berührten.

»Aufhören! Loslassen!«

Niemand reagierte. Dann waren plötzlich noch andere Hände da, die meine fuchtelnden Arme von oben festhielten und mich noch höher in die Luft zogen. In meiner einen Schulter knackte es bedrohlich, und ich zappelte wild, um mich zu befreien.

»Sie braucht sicher nur ein bisschen Anlauf«, sagte eine Stimme, tiefer und heiserer als alles, was Markus und die anderen Jungen aus meiner Klasse zustande bringen könnten. Ich legte den Kopf in den Nacken, aber wer immer meine Arme festhielt, saß oben auf dem

Fahrradschuppen und ich konnte ihn nicht richtig sehen. Trotzdem wusste ich genau, wer es war.

Der böse Martin. Der böse Martin aus der 8 c.

Markus glotzte ihn mit offenem Mund an.

»Öh ...«, sagte er.

»Her mit dem Besen«, sagte Martin. »Dann werden wir ja sehen, ob sie fliegen kann oder nicht.«

Ich konnte es nicht mehr abwehren. Der Schulhof verschwand, unter mir breiteten sich die Wälder aus, und der Duft von frischem rotem Blut war stärker als alles andere. Die Beute in meinen Krallen zappelte noch immer, der lange rote Eichhörnchenschwanz peitschte hin und her, und ich musste die Flügel ganz weit ausbreiten, um nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten. Ich hielt Ausschau nach einer Landestelle, wo ich meinen Schnabel in das warme Fleisch bohren und meinen Hunger stillen könnte. Da, auf einer kahlen Stelle, einem Baum mit einigen Zweigen ...

Nein!

Ich versuchte, mich von Flügeln, Hunger und Blut zu befreien. Raus. Weg. Nach Hause.

Der Vogel stürzte ab, ich stürzte ab, konnte nichts steuern, konnte nichts festhalten.

Nein! Nein!

Das Eichhörnchen glitt langsam aus meinen Krallen. Ich schrie. Das Eichhörnchen winselte. Plötzlich waren von allen Seiten schreiende Stimmen zu hören, und der Boden kam mir entgegengestürzt, tot, verkehrt, ich ließ die Beute endgültig los und sah, wie sie auf die tote Stelle fiel, während ich im letzten Moment meine Flügel wiederfand und mich aufrichtete, stieg, flatterte und flog, um eine Beute ärmer, aber am Leben.

Die schreienden Stimmen wollten nicht verstummen.

Und ich flog nirgendwo hin. Ich lag auf dem Boden und starrte zum Himmel hoch und hörte Josefine κ. hysterisch schluchzen, während Markus' blasses Gesicht mit einem riesengroßen runden dunklen und offenen Mund irgendwo über mir schwebte.